

KRONE BUNT

DAS SONNTAGSMAGAZIN FÜR DIE GANZE FAMILIE

Sonntag, 13. Juli 2025

krone.at | Wien 1190 | Muthgasse 2 | 05 7060-0

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

INTERVIEW

JEDERMANN ROCKT SALZBURG!

Ab nächster Woche steigt das renommierteste Hochkulturfestival Europas - mit Philipp Hochmair als Jedermann, großem kulturellen Angebot und internationaler Prominenz. Die „Krone“ traf den Superstar von der Salzach und zeigt die schönsten Plätze.

„KLAR WÜRD ICH AUCH HITLER SPIELEN“

Maßlos, umjebelt, exzentrisch: Als Jedermann zieht Philipp Hochmair das Publikum ab kommendem Samstag wieder in seinen Bann. Auf der Terrasse der Salzburger Festspiele spricht der Ausnahme-Künstler über Lampenfieber, Heimatgefühle und seine Beziehungsstatus-Phobie.

CONNY BISCHOFBERGER



Über den Dächern der Stadt: Philipp Hochmair (51) lässt tief blicken

INTER
VIEW

Über der Altstadt hat gerade der typische Salzburger Schnürlregen eingesetzt, als wir im Toscaninihof ankommen: Fast lautlos fallen auf das cremeweiße Zelt Dach der Terrasse im obersten Stock Regentropfen wie lange, feine Fäden. Der Künstler werde sich leider etwas verspäten, lässt uns das Pressebüro wissen. Philipp

Hochmair hat an diesem Abend eine fast fünfstündige Anreise zum Interviewtermin – im 386 Kilometer entfernten burgenländischen Stadtschlaining bescherete er die Nacht davor dem Klangfestival mit „Jedermann Reloaded“ eine ausverkaufte Burgarena.

Wir trinken also Espresso und warten. Um 18 Uhr beginnen die Kirchenglocken des Doms, der

Franziskanerkirche und der Stiftskirche St. Peter zu läuten. Mit dem Glockenspiel am Residenzplatz hört es sich an wie ein mystisches Konzert. Als die Klänge verstummen, bricht am Himmel die Abendsonne durch und Hochmair betritt die pittoreske Szenerie. Schlafen, Trainingshose, Frotteehemd. Bevor es losgeht, bestellt Hochmair noch extrastarken Tee mit →

Fotos: Andreas Tröster

„
IM LETZTEN
SOMMER IST
SALZBURG FÜR
MICH HEIMAT
GEWORDEN. ICH
HATTE NICHT
MEHR DAS GEFÜHL,
AUSGESAUGT
UND GEJAGT
ZU WERDEN,
SONDERN DAZU-
ZUGEHÖREN.“



zwei Beuteln Earl Grey und streicht über seine noch nicht ganz trockenen Haare. An zehn Fingern trägt er fünf schwere Ringe, die nackte Brust schmückt wie immer eine lange Kette mit Kreuzifix.

Herr Hochmair, was empfinden Sie, wenn Sie von hier oben auf die Stadt blicken?
Ein Gefühl von Heimat.

Wann ist Salzburg Heimat für Sie geworden?

Im letzten Sommer. Da wurde alles, was vorher noch erhaben gewirkt hatte, plötzlich ganz natürlich. Das Leben hier, das Badingehen, das Arbeiten, die Leute überall. Ich hatte nicht mehr das Gefühl, ausgesaugt und gejagt zu werden, sondern dazugehören.

Vor sieben Jahren sind wir auch genau hier gegessen. Sie wurden damals über Nacht zum Jedermann, weil Tobias Moretti erkrankt ist. War es das Mutigste, was Sie je gemacht haben?

Es war ganz sicher eines der wichtigsten und kühnsten Dinge meines Lebens.

Sie haben es mit der Notlandung eines Airbus verglichen.

Stimmt! Und ich habe der Crew gedankt, die mich grandios unterstützt hat, weil sie auch nicht abstürzen wollte. – *Lacht.*

Wie wird es am 19. Juli bei Ihrer zweiten „Jedermann“-Premiere sein?

Wir können uns auf das verlassen, was wir uns letztes Jahr erarbeitet und erkämpft haben. Genau an dieser Stelle werden wir weitersuchen und damit nahtlos an den letzten Sommer anschließen.

Kennen Sie noch das, was man Lampenfieber nennt?

Lampenfieber ist eher negativ besetzt, ich dagegen empfinde was Positives vor der Premiere. Eine Art Vor-Freude oder Vor-Spannung, die sich vor jeder Aufführung verlässlich einstellt.

Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes ist die Cashcow der Salzburger Festspiele. Warum ist der „Jedermann“ in Österreich so viel beachtet und so wichtig?

Es ist ein kleines Wunder, dass sich das Stück so lange gehalten hat. Vielleicht lieben die Österreicher Tradition oder erinnern sich gerne an die alten Zeiten? Das Stück ist jedenfalls unkaputtbar, es ist einfach immer gültig und beinhaltet eine ganz große Weisheit. Tatsächlich gibt es nirgends sonst auf der Welt eine ähnliche Kombination aus Geschichte, Stück und Festspieltradition. Der „Jedermann“ ist ein einzigartiges Phänomen.

Was hat die Figur des Jedermann mit Ihnen zu tun?

Sehr viel. Diesen Hang zum Maßlosen zum Beispiel – und dann ganz plötzlich von außen gestoppt werden. Das kann ich gut nachvollziehen. Auch die Auseinandersetzung mit dem Tod. Aber die ist ja zwangsläufig da.

Mit 51 schon?

Wenn Sie meine Biografie anschauen, dann sehen Sie dort Zeichnungen von Totenschädeln. Ich bin gegenüber vom Friedhof groß geworden und habe mich als Kind schon mit Schädeln beschäftigt, weil mir ein Totengräber damals solche Schädel geschenkt hat. Und die habe ich dann zu Hause nachgezeichnet.

Wie kam die Journalistin Katharina von der Leyen dazu, dieses Buch zu schreiben?

Ich habe sie ausgesucht. Als wir uns kennenlernten, mochte ich ihren sehr wachen Geist. Außerdem hat sie viel Erfahrung mit exaltierten Menschen und konnte gut mit mir umgehen.

Haben Sie durch diese von ihr geschriebene Biografie etwas Neues über sich erfahren?

Auf jeden Fall. Durch das Buch ergab sich eine Analyse und ein Resümee, und dadurch entstand eine Ordnung im Prinzip Hochmair.



13. Juli 2025

ICH FINDE ES LANGWEILIG, DASS DIE LEUTE IMMER BIS OBEN HINAUF ZUGEKNÖPFT SIND. DAS MACHT DIE WELT SO VERSCHLOSSEN.

Der Titel ist eine Frage. „Hochmair, wo bist du?“ Was ist denn jetzt die Antwort darauf?

Es ist eine metaphorische Frage, die man sich immer wieder aufs Neue stellen kann. Ich beginne meine Bühnenmonologe gerne, indem ich die Dichter herbeirufe, die ich gerade besinge: „Schiller, wo bist du? Hofmannsthal, wo bist du? Jedermann, wo bist du? Stifter, wo bist du?“ Und so ist diese Frage auch an mich selbst gerichtet. Ich erzähle mich selbst herbei.

Wo sind Sie im Moment?

Momentan sitze ich hier mit Ihnen auf der Festspiel-Terrasse – *Lacht.* – Aber in Wahrheit bin ich gedanklich zwischen dem Burgenland und Salzburg hängen geblieben. Also noch irgendwo zwischen den Zeiten.

Foto: Andreas Theöner



Vom Jedermann als Rockstar zum Jedermann von Hugo von Hofmannsthal. Welcher Jedermann war Ihr liebster?

Im ORF gab es einen tollen Beitrag, der hieß „Jedermann Remixed“. Da konnte man sehen, wie vielfältig die einzelnen Darsteller waren. Gäbe es eine Mischung aus allen in einem, wäre das der ultimative Jedermann. Ich persönlich liebe Klaus Maria Brandauer und Will Quadflieg sehr.

Auf dem Domplatz kann es schon mal 50 Grad haben. Lieben Sie die Hitze?

Ich liebe mehr die Kälte. Aber ich kann auch mit der Hitze umgehen.

Sie kommen meistens mit offenem Hemd und einem Kreuzifix. Ist

das eine Trademark geworden?

Das ist ein Rockstar-Style, den ich mir für „Jedermann Reloaded“ zugelegt habe. Es ist die Uniform des Performers. Heute trage ich ein leichtes Kreuzifix, weil ich gestern eh so auf den Putz gehauen habe. Da brauche ich dann was Leichteres.

Fühlen Sie sich selber sexy mit nackter Brust?

Ich denke nicht darüber nach, ob ich sexy bin oder nicht. Es dient eher dazu, mir die Brust zu kühlen, weil mir immer heiß ist. Und ich finde es auch so langweilig, dass die Leute immer bis oben hinauf zugeknöpft sind. Das macht die Welt so verschlossen.

Worüber haben Sie sich zuletzt geärgert?

Das es so lange gedauert hat,

Kickl aus der Regierung rauszukegeln.

Soll ein Schauspieler politisch sein?

Jeder Mensch sollte politisch sein, auch wenn ein Schauspieler seine politische Meinung nicht notwendigerweise teilen sollte. Ich habe trotzdem Kickl erwähnt, weil mich diese rechtsextreme Dynamik, für die er steht und die sich jetzt in der ganzen Welt breitmacht, tief verstört. Diese Dynamik gab es schon einmal – als Nächstes kam der Holocaust.

Sie haben im Kinofilm „Wannseekonferenz“ Hitlers Vollstrecker Heydrich gespielt. Wie schafft man es, in das absolut Böse hineinzu-schlüpfen? Ist das schwieriger, als das Gute zu verkörpern? →

Also erst mal ist alles gleich schwer zu spielen, finde ich. Wenn ich allerdings das Böse spiele, habe ich eine andere Verantwortung. Die „Wannseekonferenz“ war ein Täterfilm. Als Humanisten neigen wir dazu, den Täter zu verurteilen. Die Aufgabe des Films war es aber, den Täter so darzustellen, dass seine Handlungen nachvollziehbar wurden. Dazu musste ich alle Vorurteile über Bord werfen und diesen Menschen plausibel darstellen.

Verhelfen Sie da nicht dem Bösen zum Durchbruch?

Im Gegenteil. Wir haben gezeigt, was damals Sache war. Die Zuschauer können sich nun selbst ein Urteil bilden.

Würden Sie auch Hitler spielen?

Klar würde ich auch Hitler spielen.

Trump, Putin?

Trump und Putin auch. Es hängt natürlich davon ab, wie der Film konzipiert und wie gut das Drehbuch ist. Es gibt ja diesen Film über das Ibiza-Video. Da lässt sich sehr gut nachvollziehen, wie sich diese Dynamik hochgehpt hat und was da passiert ist. Ich finde den Film ganz toll. Hätte man mir die Rolle des Strache oder Gudenus angeboten, ich hätte es sofort gemacht.

Was bedeutet Ihnen Schauspiel? Werden Sie durch die Rolle zu jemand anderem?

Nein. Ich werde eher zu mir selbst, indem ich meine Position im Rudel, in der Gruppe finde. Ich glaube, das Theater und die Rollenarbeit ist die jeweilige Suche nach meinem Platz. Und auch hier stellt sich wieder die Frage „Hochmair, wo bist du?“. Auch in der Schule, im Flugzeug oder in einem Zug muss man immer erst seinen Platz suchen. Auch für einen Schauspieler ist es extrem wichtig, seinen Platz in einem Stück zu finden, oder im Film. Das Ziel ist, die maximale Konzentration und den maximalen Fokus zu finden: Das ist immer ein großer Kampf. Da-



Jedermann signiert „Jedermann“ von Hugo von Hofmannsthal.



Schlafpen zu roter Trainingshose, und das im bürgerlichen Salzburg: Aber am liebsten geht Philipp Hochmair wie sein Bruder Maximilian barfuß.



DIE MAXIMALE KONZENTRATION UND DEN MAXIMALEN FOKUS ZU FINDEN: DAS IST IMMER EIN GROSSER KAMPF.

für muss ich, trotz allem Stress und trotz meiner großen Unruhe, meine innere Ruhe finden.

Ihr Bruder Maximilian ist Krebspezialist und Experte für Lungenkarzinome. Kommt er manchmal in Ihre Vorstellungen?

Selten. Ich gehe auch nicht in seine Vorträge – aber nicht, weil wir uns nicht mögen, sondern weil sich unsere Leben einfach nicht decken. Mein Bruder hat vier Kinder und führt ein völlig anderes Leben.

Immerhin gehen Sie beide gerne barfuß.

Das stimmt.

Lieber auf Gras oder auf Stein?

Über Stock und Stein.

Ihre Mutter war, so wie Ihr Großvater, auch Lungenfachärztin. Sie arbeitete am Burgtheater. Wann waren Sie das erste Mal dort? Mit vier Jahren. Das ist ein eigenes Kapitel in meiner Biografie, wie es für mich als Kind war, die Menschen hinter der Bühne und vor der Bühne wahrzunehmen. Und wie fasziniert ich von unse-

Fotos: Andreas Tröster

rer Sonderstellung war. Wir mussten nicht wie alle anderen ein Ticket kaufen, sondern konnten einfach rein- und rausgehen, wann immer wir wollten.

Von 2003 bis 2009 waren Sie Ensemble-Mitglied des Burgtheaters, danach gingen Sie ans Hamburger Thalia Theater. Dort haben Sie gekündigt, ohne ein neues Engagement zu haben. Warum? Weil ich nur noch frei arbeiten wollte. Und diese Entscheidung war sehr richtig, weil ich so meine Solotätigkeit ausbauen und das „Unternehmen Hochmair“ aufbauen konnte.

Auf die Frage, ob Sie noch zu haben sind, haben Sie beim letzten Mal auf Ihre „Ehe“ mit Juergen Maurer aus den „Vorstadtweibern“ verwiesen. Wie sieht's heute aus? Spielen wir doch einfach den Witz weiter. Wir sind noch im-

mer sehr glücklich! Es stehen uns hoffentlich noch 77 schöne Jahre ins Haus. – *Grint.*

Warum können Sie Ihren Beziehungsstatus nicht einfach offenlegen?

Weil mich das einfach nicht interessiert. Ob jemand verheiratet ist oder nicht, ob er schwul ist oder ob er das Bett mit seinem Hund teilt, das ist so wurscht!

Ihren Fans aber nicht!

Aber es ist für mich kein Thema. Ich trete in meiner Schauspielarbeit so sehr hervor, dass ich das Private nicht auch noch hervorkehren muss: Dieser Teil meines Lebens gehört mir. Ich bin an meinen Beruf vergeben, wenn Sie so wollen.

Kommen in Ihrer Lebensplanung Kinder vor?

Mein Bruder hat vier. Wenn zwei Brüder vier Kinder

haben, dann ist das doch toll!

In 19 Jahren sind Sie 70. Wo sehen Sie sich da?

Das ist so extrem weit weg. So abstrakt. Da sehe ich gar nichts, nur Nebeldunst. Ich weiß ja auch gar nicht, wie die Welt dann aussehen wird. Ob es dann so heiß ist, dass es gar keine Menschen mehr gibt? Wir tanzen doch ganz schön auf diesem eigenartigen Vulkan, nicht wahr?

Worum geht's im Leben?

Dass man sein Glück findet. Und dadurch zu sich selbst findet. Wieder diese Frage: „Hochmair, wo bist du?“ – „Bist du schon angekommen?“

Und die Antwort?

Ich habe einen großen Teil des Glücks schon gefunden. ■

Mehr zu den Kultur-Highlights in Salzburg finden Sie ab Seite 44.



„Hochmair wo bist du?“, Katharina von der Leyen und Philipp Hochmair, Brandstätter Verlag, 27 €

ANZEIGE

freizeit.live KURIER

u.a. „Das Phantom der Oper“ Cast live!

Infos und Tickets unter freizeitlive.at

Das Festival für Lifestyle, Fine Taste, Entertainment & Fashion // 20. & 21. September // Hofburg Vienna // VOL. 03